Donnerstag, den 9. November.

# Thorner Zeitung.

Nro. 265. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1871.

## Vor einem Jahre.

9. November. Feste in München für die dort eingetroffenen Abtheilungen der Division Kummer.

" " General v. d. Tann zieht sich vor überlegenen feindlichen Massen von Orleans fechtend auf St. Peravy zurück.

" " Thiers Mittheilungen an die Cabinete von England, Rußland, Oesterreich ꝛc. über den Verlauf der mißglückten Waffenstillstandsunterhandlungen.

## Tagesbericht vom 8. November.

In Schwerin sind Sr. Majestät allerlei Festlichkeiten bereitet worden. Festvorstellung im Hoftheater, welcher ein Fackelzug folgte u. wonach durch den Vorsitzenden des Bürgerausschusses Advokat Wehrmayer eine Begrüßungsrede an den deutschen Kaiser stattfand. Auch der Senator Voß begab sich an der Spitze einer Deputation in das Schloß und hielt dort an Sr. Majestüt eine begrüßende Ansprache. — Für den 14. und 15. hat Sr. Majestät die Jagden in Letzlingen angeordnet. Der Kronprinz ist in Berlin eingetroffen.

— Die im Kultusministerium erledigte Stelle des Unterstaatssecretairs soll nicht aus der Reihe der Ministerialräthe, sondern durch eine hervorragende Persönlichkeit von außerhalb besetzt werden.

— In Kiefersfelden bei München war die von Altkatholiken abgehaltene Versammlung von 1500 Personen besucht. Aus München waren Prof. Friedrich und Zierngibel anwesend.

— Aus dem Elsaß erfolgen vielseitige Vorstellungen gegen die mit October 1872 angeordnete Rekruten-Einstellung daselbst.

— Die Kaiserin von Oesterreich beabsichtigt den größten Theil des Winters in Nizza zuzubringen. Graf Beust soll nach mehrfachen Nachrichten seiner angegriffenen Gesundheit wegen abzudanken entschlossen sein. Nach der „N. fr. Pr." will man wissen, daß Andrassy sein Nachfolger werden, so wie dieser wieder durch Graf Lonyonay ersetzt werden soll.

— Die jetzt begründete „Brüsseler Bank" beginnt mit einen Kapital von 50 Millionen Francs.

— In Paris hat Gambetta sein neues Journal „Republique française" am 7. zum 1. Mal erscheinen lassen. Sein Leitartikel, der sich mit der Regierung des Landes beschäftigt, hebt hervor, es fehle Frankreich augenblicklich an einer wirklichen Regierung.

— Die ausgeführte Räumung der occupirt gewesenen 6. Departements wird bestätigt.

— In Rom soll der am 1. Dezember erfolgende internationale Telegraphen-Kongreß, dessen Dauer auf 14 Tage bemessen, mit großen Festlichkeiten eröffnet werden.

## Deutscher Reichstag.

16. Sitzung. Dienstag, 7. November.

Präsident Dr. Simson eröffnet die Sitzung um $12^{1}/_{4}$ Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Minister Delbrück, v. Mittnacht, v. Lutz, Dr. Michaelis u. A.

Das Haus tritt sofort in die Tagesordnung ein.

1) Dritte Lesung des Gesetzes über die Einführung des Unterstützungswohnsitzgesetzes in Württemberg und Baden. — Wird ohne Diskussion definitiv angenomen.

2) Erste und zweite Lesung des Gesetzes über die Einführung der Gewerbeordnung in Württemberg. — Dr. Mohl bezeichnet die Einführung der Gewerbeordnung in Württemberg als einen Rückschritt der Gesetzgebung, namentlich in Bezug auf die Bestimmungen über das Hausirgewerbe und über die Gast- und Schankwirthschaften, sowie auf die Koalitionsfreiheit. Er beantragt die Verweisuug des Entwurfs an eine Kommission. — Dr. Elben (Stuttgart) begrüßt die Vorlage mit großer Freude; wenn die jetzige württembergische Gesetzgebung auch in der äußern Form, nicht dem innern Wesen nach, etwas liberal erscheine, so führe doch die Einführung der deutschen Gewerbeordnung einen großen politischen Fortschritt mit sich, namentlich bezüglich der Beseitigung der Buchhändler-Konzessionen, der ärztlichen Freizügigkeit, der Theaterfreiheit u. s. w. Die Koalitionsfreiheit gebe den Arbeitern nur diejenige politische und wirthschaftliche Freiheit, welche die übrigen Klassen längst besaßen. Hoffentlich werde die deutsche Gewerbeordnung auch bald in Bayern eingeführt werden. — Richter erkennt die Nothwendigkeit einer Revision der Gewerbeordnung an und wünscht zugleich die Vorlage eines Apothekergesetzes, eines Gesetzes über die gewerblichen Hilfskassen und über das Versicherungswesen. — Die Ueberweisung an eine Kommission wird abgelehnt.

Bei der zweiten Lesung wird das Gesetz in nachstehender, von Dr. Hölder vorgeschlagenen Fassung angenommen: § 1. Die Gewerbeordnung für den norddeutschen Bund vom 21. Juni 1869 tritt im Königreich Württemberg und im Großherzogthum Baden am 1. Januar 1872 als Reichsgesetz in Kraft. — § 2. Die Einführung des durch § 21 der Gewerbeordnung vorgeschriebenen mündlichen und öffentlichen Verfahrens kann in Württemberg bis zum 1. Januar 1873 verschoben werden.

3. Zweite Berathung der Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen des norddeutschen Bundes für das Jahr 1870 und des Gesetzes betr. die Verwendung des Ueberschusses aus dem Bundeshaushalt vom Jahre 1870. — Das Gesetz wird unverändert angenommen, dazu folgende Resolutionen: 1) Vorbehaltlich der bei der Prüfung der Rechnungen sich etwa noch ergebenden Erinnerungen die nachgewiesenen Etatsüberschreitungen und extraordinären Ausgaben für das Jahr 1870 im Betrage von 1,800,871 Thlr. vorläufig zu genehmigen; 2) den Reichskanzler aufzufordern, entsprechend der Verpflichtung zur Rechnungslegung nach den einzelnen Positionen der Titel der Spezialetats auch in den Uebersichten über die Einnahmen und Ausgaben der Vorjahre vom nächsten Jahre ab die Etatsüberschreitungen, soweit dies bis zur Vorlegung derselben ausführbar ist, nach Titeln und Positionen der Spezialetats zur Genehmigung des Reichstags mitzutheilen; 3) das Reichskanzleramt zu ersuchen, dem Reichstage in der nächsten Session einen umfassenden Bericht über die bei den Maßregeln zur Bekämpfung der Rinderpest gemachten Erfahrungen vorzulegen.

4. Zweite Lesung des Haushaltsetats des Deutschen Reiches für das Jahr 1872. — Etat für das Reichskanzleramt. Richter spricht zu Tit. 1. den Wunsch aus, daß der Reichstag von den Verhandlungen und Beschlüssen des Bundesraths offiziell Kenntniß erhalte. — Minister Delbrück hält dies für unthunlich, da der Bundesr. eine Vers. von

## Deutscher Besuch in Versailles und Paris.

Einem Bayer, der am Ende vor. Monats Versailles besuchte, wäre es, wie man der „Köln. Ztg." schreibt, beinahe schlimm ergangen. Derselbe nahm nämlich, als er auf dem Bahnhofe angekommen war, einen Wagen und bat den Kutscher, ihn nach dem Palais zu fahren, wo der deutsche Kaiser während der Belagerung von Paris residirt hatte. Dort angekommen, trat er in das Gebäude, um dasselbe zu besichtigen. Kaum hatte er dasselbe verlassen, als ihn ein Polizeidiener mit den Worten anfiel: „Sind Sie ein Deutscher?" Auf die bejahende Antwort erklärte er ihn für verhaftet und führte ihn unter dem Zusammenlauf einer großen Menschenmenge zum Polizei-Kommissar. Dieser schien das Auftreten des Polizeidieners vollständig in Ordnung zu finden, und der Umstand, daß der Verhaftete ein Deutscher sei, ihm vollständig hinreichend, um ihm seine Papiere abzunehmen und sie einer genauen Durchsicht zu unterwerfen. Zuletzt mußte der Polizei-Kommissar den Bayer — seine Verhaftung hatte jedoch ziemlich lange gedauert — aber doch freigeben, und dieser fuhr nun sofort nach Paris, um sich auf der bayr. Gesandtschaft zu beklagen. Herr Ruthardt, der als Geschäftsträger derselben vorsteht, fuhr am 12. sofort zum Minister des Aeußern, dem Grafen Remusat, um Beschwerde zu führen. Graf Remusat empfing Hrn. Ruthardt sehr zuvorkommend und berichtete über den Fall sofort an den Minister des Innern, der den Polizeidiener absetzen und dem Polizei-Kommissar einen scharfen Verweis ertheilen ließ. Zugleich bat Graf Remusat Hrn. Ruthardt, bei ähnlichen Vorkommnissen sich unverzüglich an ihn zu wenden, damit er einschreiten könne. Einem deutschen Professor, Namens Feld, der früher im Collège Stanislaus angestellt war, und vor einigen Tagen nach Paris zurückkam, um seine Stelle wieder einzunehmen, wurde von dem Direktor die Thür gewiesen. Er hätte dies jedenfalls woraus wissen können und sich dem nicht auszusetzen gebraucht. Tragikomisch in dieser Beziehung ist es jedoch jedenfalls, daß die Franzosen jetzt alle Deutsch lernen, aber keine deutschen Professoren mehr haben wollen.

— **Verwandtschaftliches.** In einem höchst interessanten Vortrage, welchen Dr. Brehm, der Director des Berliner Aquariums, kürzlich vor einem dortigen Bezirksverein über die Raubvögel gehalten, hat der berühmte Zoologe auch in einigen humoristischen und frappirenden Zügen auf die Charakterähnlichkeit dieser geflügelten Thiergattungen mit gewissen Menschenclassen verwiesen. Wenn ihm die Edelfalken durch ihre noble Haltung in der Luft, durch ihren pfeilschnellen Flug und ihr noch schnelleres senkrechtes Hinunterstoßen, durch die Art, wie sie nur fliegendes, nie sitzendes Gevögel angreifen und nach einem ersten mißlungenen Versuch meist wie beschämt von der Verfolgung abstehen, als die hochadligen, den alten Raubrittern vergleichbaren Räuber von Stande erscheinen, so sieht er in den Sperbern und Habichten nur die gemeinen, nichtswürdigen Gauner und Spitzbuben von Profession. Schon ihr kleiner pfiffiger Kopf mit den schlau blitzenden Augen, ihre langen Fänge mit den langen Krallen, kurzum ihre ganze Galgen-Physiognomie kennzeichnet sie nicht minder als ihr schneller, aufsteigender, hinunter stoßender, Bogen ziehender oder nach Belieben rechts und links im Zickzack abbrechender und umkehrender Flug. Ihnen ist es einerlei, ob ihr Wild sitzt, fliegt, taucht oder sich verkriecht, fassen thun sie es doch. Die Weihen mit ihrem schaukelnden, schwankenden, schleichender, mit einem Wort „salbungsvollen„ Dahinfliegen, mit ihrem gottseligen Aeußern und ihrer Manier, plötzlich die milde Kralle aufzuthun nach einem Fang, vergleicht der Redner zu allgemeinem Ergötzen mit den Muckern; die langsam durch die Luft „watschelnden" oder Capriolen machenden Milane erscheinen ihm wie Bettelmönche, während er für die Bussarde und für die Adler nicht so beleidigende Aehnlichkeiten herausfindet. Nachdem er noch die Geier geschildert, geht der Redner von diesen Räubern des Tages zu den Eulen, den Räubern der Nacht über. Mit Ausnahme der mehr lichtfreundlichen „lustigen" Käuze, in denen die Griechen mit Recht den Vogel voll heiterer Lebensweisheit, den Vogel Minerva's sahen, spricht Dr. Brehm über die ganze obscure Gesellschaft der lichtscheuen, hinterlistigen, feigen und nimmersatten Eulen in der Menschen- und Thierwelt sein Anathema aus. (D. Bl.)

**Badinguet.** — Theodor Fontane hat auf seiner zweiten Reise durch Frankreich auch die einstmaligen Gefängnißzimmer Louis Napoleon in Ham besichtigt und erzählt von der damaligen Flucht des nachherigen Kaisers: „Dr. Conneau, der Mitgefangene des Prinzen, ließ dem Commandanten melden, daß die Decken-Reparatur, die man vorhabe, wohl im Arbeitszimmer des Prinzen, aber nicht in seinem Schlafzimmer vorgenommen werden könne. Er sei bettlägerig krank. Diese Meldung wurde ohne Verdacht entgegengenommen und eine halbe Stunde später erschien der Maurer und Stuccatur-Arbeiter Badinguet, um die Decke des einen Zimmers mit Stuck zu bewerfen. Badinguet war aber im Complot. In einem unbewachten Moment tauschten der Prinz und der Maurer die Rollen, Badinguet schob sich unter die Bettdecke, während Louis Napoleon, die Kalkmulde auf der Schulter, eine kurze Thonpfeife im Munde, aus seinem Arbeitszimmer trat und erst an dem Corridor-Doppelposten, dann unten an den Mannschaften der Special-Wache vorbei, auf den Hof hinaustrat, um nun quer über den Hof weg auf das Portal und die Zugbrücke zuzuschreiten. Alles ging gut. Nur im letzten Moment, als er nur noch den Posten vorm Gewehr zu passiren hatte, schien das so klug Gesponnene scheitern zu sollen. Der Posten, der den wirklichen Badinguet zwei Stunden vorher scharf angesehen haben mochte, fand ihn innerhalb so kurzer Zei merkwürdig verändert, trat also an den vorgeblichen Badinguet heran, fixirte ihn scharf und fragte: Schon fertig mit der Arbeit? Der Prinz, mit vieler Geistesgegenwart, ließ die Thonpfeife fallen, daß sie zerbrach, bückte sich um die Stummel zu sammeln, brummelte immer, zur Erde sehend, allerhand vor sich und gelangte so glücklich über die Zugbrücke hinüber. Draußen harrte seiner bereits ein Wagen, der ihn nach St. Quentin und von dort über die belgische Grenze führte. Als der falsche Kranke endlich entdeckt wurde, war es zu spät. Dem Prinzen verblieb seitdem der Spitzname Badinguet u. die Franzosen nennen ihn bekanntlich nicht anders, seitdem Deutschland sie von seiner Kaiserherrschaft befreit hat." (D. Bl.)

Bevollmächtigten der einzelnen Bundesregierungen sei. — Lasker rügt, daß kürzlich ein vortragender Rath im Reichskanzleramt mit seinem vollen Titel den Prospekt eines Eisenbahnunternehmens unterzeichnete. Minister Delbrück: Der betreffende Beamte hat inzwischen seine Entlassung beantragt und diese ist vom Kaiser genehmigt worden. — Bei Tit. 2, welcher eine Erhöhung des Dispositionsfonds von 30,000 auf 40,000 Thlr. beantragt, erhebt sich eine längere Debatte, doch wird schließlich diese Erhöhung genehmigt. Auch die Etats für den Bundesrath u. den Rechnungshof u. das Oberhandelsgericht werden genehmigt.

Schluß 3¼ Uhr. Nächste Sitzung morgen 12 Uhr.

## Deutschland.

Berlin, den 7. November. Die Kreuzzeitung macht mit Bezug auf den im Reichstage eingebrachten Antrag, an Stelle der Nr. 13 des Art. 4 der Verfassung die Bestimmung zu setzen: „Die gemeinsame Gesetzgebung über das gesammte bürgerliche Recht, das Strafrecht und das gerichtliche Verfahren einschließlich der Gerichtsorganisation,“ die seltsame Behauptung, daß dieser Vorschlag schnurstracks gegen die Grenzen der Kompetenz des Reichstags verstoße, indem die Verfassungsurkunde des deutschen Reichs nur so weit für die Bundesstaaten Geltung erlangt habe, als sie von den einzelnen Landesvertretungen genehmigt sei. Demnach würde also jede Abänderung der Verfassung, die im Reichstag beschlossen, der Genehmigung einer jeden einzelnen Landesvertretung bedürfen. Davon steht aber in der Reichsverfassung nichts geschrieben; auch würde, wenn dem so wäre, die Fortentwickelung der deutschen Reichsverfassung, wenn nicht ganz unmöglich gemacht, so doch unendlich erschwert werden. Nach der alten Bundesverfassung und der ehemaligen Verfassung des Zollvereins, genügte allerdings der Widerspruch eines einzelnen Bundesgliedes, um auch die heilsamste, die nothwendigste Reform zu verhindern; nach der Reichsverfassung ist aber nur eine Mehrheit von ⅔ der Stimmen erforderlich, um eine Kompetenzerweiterung des deutschen Reichstags und des Bundesraths durchzusetzen. Bei dieser Gelegenheit zeigt sich wiederum recht deutlich, welche armselige Vorstellung die Kreuzzeitung von einer gesunden konservativen Politik hat. Man konservirt nicht, sondern man zerstört die Grundlagen der Reichsverfassung, wenn man jeden Fortschritt hemmt und dem Reichstage sowie der Reichsregierung von vorn herein die Aufgabe vindizirt, sich jeder Bewegung feindselig gegenüber zu stellen. Glücklicherweise haben die Rathschläge der Kreuzztg. an maßgebender Stelle schon seit sehr langer Zeit kein Gehör gefunden, so wird denn wohl auch heutzutage die Weltgeschichte über die Interpretationskünste der Kreuzzeitung zur Tagesordnung übergehen.

— Durch verschiedene Zeitungen läuft die Mittheilung der Kronprinz von Sachsen habe von dem deutschen Reichskanzler den Auftrag erhalten, beim Kaiser von Oesterreich gegen die Fortsetzung der Politik des Grafen Hohenwart, welche die Deutschen dem österreichischen Kaiserstaate entfremdet, vorstellig zn werden. Diese Mittheilung entbehrt aller Begründung, wie man uns versichert. Richtig ist allerdings, daß der Kronprinz von Sachsen den Kaiser auf die Gefahren der Hohenwart'schen Politik hingewiesen; diese Bemühungen lassen sich aber sicher wohl auf die Besorgniß des sächsischon Thronfolgers zurückführen. Die deutsch nationale Bewegung in Oesterreich könnte der Stellung der Partikularstaaten im deutschen Reiche schließlich den größten Nachtheil bringen.

— Wie man uns mittheilt, werden dem nächsten preußischen Landtage keineswegs die viel beregten Gesetzentwürfe über die Reform der Kreis- und Provinzial-Verfassung zugehen, es wird vielmehr auch auf diesem Gebiete Alles noch beim Alten bleiben und lediglich ein sogenanntes Noth-Ehe-Gesetz neben anderen mehr oder weniger unerheblichen Vorlagen der Volksvertretung zur Genehmigung vorgelegt werden. Also abermals eine Täuschung der wohlberechtigten Hoffnungen auf die endliche Inangriffnahme unserer so dringend nothwendigen Verwaltungsreform. —

— Parlamentarisches. Abgg. Herkel und die Fortschrittspartei haben folgenden Antrag gestellt: Der Reichstag wolle beschließen, den Reichskanzler aufzufordern 1, die Revision des mit dem Königreich Portugal abgeschlossenen Handels- und Schifffahrts-Vertrages vom 6. 1844, namentlich der Art. 11 und 12 desselben, baldigst herbeizuführen; 2, einen Konsul in Quilimaus (am Mozambique Kanal) zu ernennen.

— Die Großfürstin Helene trifft am Mittwoch auf der Rückreise nach St. Petersburg von Stuttgart hier ein mit der Absicht mehrere Wochen in Berlin zu verweilen und hier die Rückkehr der Kaiserin von Koblenz zu erwarten.

— Der diesseitige Gesandte am russischen Hofe, Prinz Reuß, ist am Sonnabend Abend von hier nach St. Petersburg gereist.

— Mittelst Allerhöchster Ordre vom 26. v. M. ist der Bau von zwei Glattdeckskorvetten auf der Werft zu Danzig genehmigt worden, welche die Namen „Freya“ und „Thusnelda“ erhalten sollen.

— Die in Gemäßheit der Beschlüsse des Bundesraths vom 29. April d. J. gebildete Kommission für die Ausarbeitung einer Pharmakopöe für das deutsche Reich ist am 28. Septbr. d. J. in Berlin zusammengetreten u. hat nach 8 Sitzungen am 14. Oktober d. J. ihre gemeinsamen Berathungen vorläufig geschlossen. Die stattgehabten Verhandlungen haben vorzugsweise die Feststellung eines leitenden Planes für das auszuarbeitende Werk, sowie eine Verständigung über die hierbei in Betracht kommenden prinzipiellen Vorfragen zum Gegenstand gehabt. Zu diesem Behuf ist der in die neue Pharmakopöe aufzunehmende Arzneischatz im Einzelnen festgestellt, über die Nomenklatur der Droguen, der Chemikalien und der galenischen Mittel eine Verständigung erzielt und in Betreff des Textes der Pharmakopöe durch Mehrheitsbeschluß bestimmt worden, daß derselbe in lateinischer Sprache abzufassen sei.

— Am 4. fand beim Reichskanzler Fürsten Bismarck die zweite Reichstags-Soiree statt, zu welcher die Abgeordneten zum Reichstage, die Bevollmächtigten zum Bundesrath, die Commissionsmitglieder und die Staatsminister Einladungen erhalten hatten.

— Das deutsche Centralcomité hat nach dem letzten Nachweise eine Gesammteinnahme von 4,458,700 Thlr. gehabt. Hiervon gehören der Kaiser-Wilhelmstiftung 1,096,000 Thlr. Das deutsche Centralcomité wird in nächster Zeit mit der Zusammenstellung eines Berichts über die gesammte Thätigkeit der freiwilligen Krankenpflege während des französischen Krieges beginnen.

— Der bekannte Redacteur des früher hier erscheinenden demokratischen Journals „die Zukunft“, Herr Dr. Guido Weiß wird demnächst nach Frankfnrt a/M. übersiedeln und in die Redaction der „Frankfurter Zeitung“ eintreten.

Unterm 14. October ist eine kriegsministerielle Declaration zum Statut, betreffend die Stifung der Kriegsdenkmünze pro 1870/71 und zu der Kabinetsordre vom 25. Mai c., nach welcher auch den Offizieren, Aerzten, Beamten und Mannschaften der deutschen Armeen und Marine, welche innerhalb der Kriegszeit im Inlande thätig gewesen sind, die Kriegsdenkmünze für Nichtcombattanten verliehen wird, ergangen. Die Declaration bestimmt, daß von den Beamten nur die „Militärbeamten“ einen solchen Anspruch haben und dazu die Civilbeamten bei der Miltärverwaltung, als die bei den Garnison- und Lazarethverwaltungen, Proviantämtern und Montirungsdepots nicht zu zählen seien. In Folge dessen sollen die diesen Beamten bereits verliehenen Kriegs-Denkmünzen wieder eingezogen werden. Zur ausnahmsweisen Beleihung mit der genannten Kriegs-Denkmünze dürfen nur dir bei den Lazarethen mit Auszeichnung betheiligten Personen in Vorschlag gebracht werden, wogegen Armee-Lieferanten, Marketender und Fuhrleute der ermietheten Fuhrenparks darauf überhaupt keinen Anspruch haben.

— Der Schluß der Berathungen der Civilprozeß-Commission des Bundesraths wird zu Weihnachten erwartet, da die Arbeit bereits bis zu den Rechtsmitteln vorgeschritten. Trotzdem ist es noch ungewiß ob der Entwurf schon 1872 zur Vorlage an den Reichstag gelangt.

— München, d. 2. Novbr. Unsere oberbayerischen Strafgerichte werden sich nächster Zeit über die interessante Frage auszusprechen haben: ob der Exkommunikation des Pfarrkuraten Anton Bernard von Kiefersfelden in strafrechtlicher Beziehung irgendeine Wirkung beigelegt werden kann, oder nicht! Gelegentlich der am 28. Oktober durch den Herrn Erzbischof von München vorgenommenen Exkommunikation des genannten Geistlichen haben nämlich zwei erzbischöfliche Gesinnungsgenossen gegenüber dem Pfarrer Bernard, als er, im vollsten geistlichen Ornat auf der Kauzel gegen seine Exkommunikation protestirend, eine seelsorgerliche Ansprache an seine Pfarrangehörigen hielt die beschimpfende Aeußerung ausgestoßen: „Herunter mit dem Lügner, herunter mit dem Lump!“ und in Folge dessen hat Bernard gegen diese beiden Personen Strafantrag wegen Amtsehrenbeleidigung gestellt.

## Ausland.

Oesterreich. Wien, 5. Novbr. Die Besorgniß, daß das Ministerium Kellersperg einen durchaus bureaukratischen Charakter haben werde, scheint nicht gerechtfertigt zu sein; was bis jetzt über die Zusammensetzung des neuen Ministeriums verlautet, ist lediglich als unbegründete Kombination zu betrachten. Baron Kellersperg macht ernstliche Anstrengungen, um ein oder das andere hervorragende Mitglied der Autonomistenpartei für sein Kabinet zu gewinnen. Das Programm dieser letzteren ist bekannt, es läßt sich in die Worte zusammenfassen: „direkte Reichsrathswahlen und Separatausgleich mit Galizien“, eben so weiß man, daß dieses Programm beinahe von der ganzen Verfassungspartei angenommen worden ist. Jedenfalls bietet dieses Programm Anhaltspunkte für eine ernsthafte und fruchtbare Diskussion und könnte man es nur als einen Gewinn betrachten, wenn auch das Ministerium dasselbe acceptiren würde, schon darum, weil es sich nicht blos mit Negiren befaßt, sondern positive Vorschläge macht. — In Prag wird demnächst ein allgemeiner Föderalistenkongreß stattfinden, der auf den Trümmern des Ausgleichs über die nunmehr zu beobachtende Haltung zu berathen hat.

Frankreich. Paris, 5. November. Der Telegraph bringt heute einen Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ (ein Communiqué, wie die Depesche sagt), welcher, nach der vorliegenden Analyse zu urtheilen, die zeitige Auslassung der „Provinzial-Correspondenz“ wieder gut macht. Wenn das offiziöse Organ sagt, daß „die versöhnliche Haltung Deutschlands Frankreich gegenüber lediglich durch das deutsche Interesse motivirt sei“, so ist dagegen nichts einzuwenden. Man soll nur in Berlin nicht glauben, daß die so sehr rücksichtsvolle Politik der deutschen Regierung irgend welchen Einfluß auf die „Gefühle“ haben könnte, welche die Franzosen aller Parteien gegen uns hegen.

Die Pariser hatten heute das lang entbehrte Schauspiel einer Revue. Die in Versailles organisirte republikanische Garde zu Fuß und zu Pferde, welche seit einigen Wochen die Hauptbesatzung von Paris bildet, war in den elysäischen Feldern aufgestellt und defilirte vor dem Kriegsminister General Cissey und dem Gouverneur von Paris General Ladmirault auf dem Concordien-Platze. Die neue Truppe hatte ein durchaus solides Ansehen, da in derselben nur ausgediente Soldaten, meist aus der früheren Garde-Gensdarmerie und den Garde-Grenadieren, aufgenommen worden sind. Diese 6000 Garden und die ebenfalls militärisch organisirten und bis zu den Zähnen bewaffneten 7000 Stadtsergeanten dürften hinreichen, die Regierung und die National-Versammlung zu schützen, wenn sie sich endlich entschließen sollten, nach Paris zurückzukehren. Das Kavallerie-Regiment der republikanischen Garde ist ausgezeichnet beritten, dagegen machten 2 Dragoner-, 1 Kürassier- und 1 Husaren-Regiment, welche ebenfalls defilirten, einen überaus kläglichen Eindruck. Das Wetter war prachtvoll und das militärische Schauspiel hatte wie gewöhnlich eine große Menschenmenge herbeigelockt. Es sind gerade sieben Monate, daß ich an derselben Stelle die siegreichen deutschen Truppen vorbeimarschiren sah.

Rußland. St. Petersburg, 30. Oct. Eine freudige Nachricht circulirt hier. Die Gesellschaft für Beförderung des Freihandels war aufgefordert worden, eine Deputation zu einer Conferenz mit dem Chef des Directoriums für Handel und Gewerbe rc. zu entsenden. Die Conferenz hat stattgefunden, und ist bekannt, daß die Deputirten sehr befriedigt von der Conferenz zurückgekehrt sind, man glaubt nun mit Sicherheit auf baldige Reform des Handelswesens, Ermäßigung der Zalltarife und Erleichterung im Grenzverkehr rechnen zu dürfen. Wie man an unterrichteter Stelle wissen will, soll der deutsche Kaiser Wilhelm bei der letzten Zusammenkunft mit unserem Kaiser diesem ernstliche Vorstellungen bezüglich der Grenzzollangelegenheit gemacht und von ihm eingehende Zusagen erhalten haben. Möge der Handelsstand, der bei dieser Sache sehr interessirt ist, diesseits und jenseits der Grenze immerhin einige Erleichterung der drükkenden Lasten im Handel hoffen; zu weit wollen wir uns in unseren Erwartungen indeß nicht versteigern, da es zu Viele giebt, deren Interessen die gegenwärtige Lage zusagt und die nach Kräften gegen jede Erleichterung streben.

— Die Kronbergwerke und Fabriken des Ural, so weit sie nicht Material für die Armee und Flotte liefern, werden im Auctionswege verkauft. Nur einige Berg- und metallurgische Hüttenwerke, welche direct oder indirect Material zu Landesvertheidigungszwecken liefern, verbleiben in den Händen der Krone. — Die „Gesellschaft zur Förderung der Industrie und des Handels Rußlands“ hat eine Subscription zur Ausrüstung einer Expedition an die Mündungen der großen sibirischen Ströme eröffnet. Diese Expedition soll den Zweck haben, einen bequemen Seeweg für Dampfer zwischen der Nordküste Sibiriens und Europas aufzufinden.

Amerika. Brasilien. Rio de Janeiro, 3. Oct. Am 27. September ist hier ein Akt erfolgt, der von größter Bedeutung für das Kaiserthum Brasilien ist: Der Senat hat mit 33 Stimmen gegen 4 das von der Deputirtenkammer bereits genehmigte Gesetz über die Aufhebung der Sklaverei angenommen. An demselben Tage noch erfolgte die Vollziehung desselben durch die Prinzessin-Regentin (die Vertreterin des bekanntlich auf einer Reise durch Europa begriffenen Kaisers Pedro) und am 28. wurde es von dem offiziellen Blatte bereits veröffentlicht. Es spricht bekanntlich nicht die sofortige Freilassung aller in Brasilien lebender Sklaven aus, die an Zahl etwas mehr als anderthalb Millionen betragen werden, sondern zerfällt in drei Abschnitte, von welchen der erste bestimmt, daß fortan alle von Sklavinnen geborenen Kinder frei sein sollen, während der zweite die ebenfalls sofortige Befreiung aller der „Nation“ d. h. dem Staate Brasilien gehörigen Sklaven ausspricht und der dritte den Modus angiebt, unter dem die übrigen Sklaven allmälig zur Freiheit gelangen sollen.

## Provinzielles.

Pelplin, 5. November. Nunmehr hat sich für das Bisthum ein sogenannter Josephat-Verein (Josephat heißt der Schutzheilige Bulgariens) gebildet, zu welchem Mitglieder geworben werden. Mitglied kann jeder Katholik werden, welcher außer den vorgeschriebenen Gebeten mindestens 1 Sgr. monatlich für die Zwecke der Mission als Beitrag leistet. Der Vorstand besteht aus dem Domherrn Pomiezynski und einigen geistlichen Professoren.

Riesenburg, (O. B.) 4. November. Unser Bürgermeister, Herr Cartheuser, ist am 1. November 50 Jahre Beamter gewesen. Als solcher hat er theils dem Staate gedient, theils ist er als Kommunal-Beamter thätig gewesen. Seit 24 Jahren versieht er das schwierige Amt eines Bürgermeisters in Riesenburg. In allen seinen Stellungen aber hat er sich durch unermüdlichen Fleiß in Erfüllung seiner Dienstpflichten, durch strenges Gerechtigkeitsgefühl und Humanität die Achtung und das Vertrauen seiner Vorgesetzten, die Liebe und Verehrung seiner Gemeindeglieder erworben.

Der Jubilar wollte diesen Tag der Ehre ganz still im häuslichen Familienkreise verleben und nur durch einen Zufall erfuhr es die Stadt am Abende vorher. Es war übrigens ein Glück für den Jubilar, daß es so kam, denn dies Aergerniß hätte man ihm sobald nicht verziehen.

— Am 1. November ist die Strecke der ostpreußischen Südbahn von Lyck nach Prostken eröffnet und zugleich deren Benutzung für den postdienstlichen Verkehr eingerichtet worden.

— Der Kreisbaumeister Barnick ist von Conitz nach Schwetz versetzt worden.

**Elbing**, 7. November. Die St. Nicolai-Pfarrschule, um deren Besetzung jetzt so heftiger Streit entbrannt ist, war bekanntlich früher Kirchschule. Herr Probst **Hoppe** hat erklärt, daß er den Lehrer **Kusch** auf keinen Fall die Wohnung beziehen lassen werde, und will jetzt wahrscheinlich ein fait accompli schaffen.

**Königsberg, 7. Novbr.** Kürzlich hatten wir über die Bestrafung eines Briefträgers zu berichten, welcher einige Hundert Briefe unbestellt bei Seite gelegt hatte. Aber fast noch größere Verwirrungen anzurichten geeignet erscheint das jetzt entdeckte ganz ähnliche Amtsvergehen eines Stadtgerichtsboten. In letzter Zeit liefen von Leuten, denen Kontumazialerkenntnisse, durch die sie zur Zahlung eingeklagter Forderungen verurtheilt waren, zugefertigt worden, Remonstrationen ein, da sie niemals eine Vorladung resp. ein Zahlungsmandat in der Sache erhalten hätten. Jedesmal lag ein unterkreuzter Insinuationsschein und der Bericht des Boten vor, welcher stets lautete: „In Abwesenheit des Verklangten N. N. an dessen Dienstbotin X. Y. Z. abgegeben, welche Letztere nicht schreiben kann.“ Da es immer derselbe Bote war, bei welchem Solches zutraf, so wurde dieser Tage bei ihm Haussuchung gehalten, welche über 140 unbestellte Vorladungen resp. Mandate zum Vorschein brachte. Es wird nun wohl nichts übrig bleiben, als in allen diesen Fällen die ergangenen Erkenntnisse umzustoßen und die ganze gerichtliche Prozedur noch einmal vorzunehmen.

## Verschiedenes.

— Unter der Ueberschrift: „Organisation der Armee Rußlands nach den Vorlagen des Militär-Ressorts“, bringt die „Moskauer Zeitung“. ohne Zweifel aus sehr kompetenter Quelle, einen Artikel, dem wir Folgendens entnehmen:

Die Land-Armee Rußlands wird im Frieden in Feld- und Lokal-Truppen eingetheilt sein. Im Kriege werden, unabhängig von der Ueberführung der genannten Truppen auf den Kriegsfuß, Reserve-Truppen gebildet und in außerordentlichen Fällen die Reichswehr aufgeboten. — Die Feldtruppen behalten ihre gegenwärtige Organisation mit wenigen Ausnahmen; die Lokal-Truppen erhalten eine völlig neue Organisation und einen veränderten Bestand. Gegenwärtig sind Bestimmung, Organisation und Benennug dieser Truppen sehr verschiedenartig. Zu ihnen gehören die Festungs-Regimenter, Bataillone und Kommandos; die Gouvernements-Bataillone; die Kreis-, Lokal-, Etappen- und Eskorte-Kommando's; die Bataillone, Eskadronen und Batterien der Reserve; das Leibgarde-Garnison-Bataillon, und endlich die Lehrtruppen. Dieser Vielgestaltigkeit in Organisation und Benennung wird ein Ende gemacht. Die Hauptbestestimmung der Lokaltruppen bei ihrer neuen Organisation wird sein, zu Kriegszeiten Kadres auszusondern zur Bildung: 1) der Reservetruppen der Infanterie und der Artillerie zu Fuß, und 2) der Marschabtheilungen aller Waffengattungen. — Im Frieden haben die Lokaltruppen die Bestimmung: 1) den inneren Dienst zu versehen; 2) die Neuausgehobenen einzuüben und die Reitpferde einzureiten; 3) die temporären Uebungs- und Kontrolversammlungen der Urlauber und Reservisten zu leiten. — Es folgt nun eine detaillirte Darlegung der neuen Organisation, die mit folgendem Resumé schließt:

Auf solche Weise wird die neue Organisation der Lokaltruppen es ermöglichen, im Kriegsfalle eine mobile Reservearmee von 30 Infanterie-Divisionen, 24 Reserve-Artillerie-Brigaden mit 96 Batterien (768 Geschützen) 24 fliegenden Parks und 24 Trainabtheilungen zu formiren. Außerdem bleiben an Ort und Stelle 96 Bataillone und 24 Kompagnien in den Festungen, — ferner 120 Lokal-Batterien, 52 Lokal-Eskadronen und 4 lokale Sappeur-Rotten, welche die Aufgabe haben, neue Marsch-Bataillone Eskadronen und Kommandos zur Ergänzung der aktiven Heerestheile auszubilden und und zu formiren.

Die gesammte Armee auf dem Kriegsfuß ist berechnet auf 1,653,393 Untermilitärs und 50,954 Offiziere, von dieser Gesammtzahl kommen auf die Truppen des europäischen Rußlands 32,817 Offiziere und 1,332,543 Mann Soldaten, auf die Armee des Kaukasus 4071 Offiziere und 163,211 Mann Soldaten. Die Gesammtzahl der Bataillone beträgt 1293, die der Eskadronen 280 u. die der Geschütze 2574, darunter kommen auf die Armee des europäischen Rußlands 1129 Bataill., 260 Eskadronen und 2278 Geschütze u. auf die kaukasische Armee 120 Bataill., 20 Eskadronen u. 192 Geschütze. Auf dem Friedensfuße soll die Armee zählen 24,707 Offiziere u. 736,000 Mann Soldaten ungerechnet die 37,000 Mann der temporär weiterbestehendenden Kreiskommandos im europäischen Rußland. Zu jener Gesammtzahl müssen übrigens noch die Kosakenheere und die Reichswehr hinzugerechnet werden. Für einen europäischen Krieg kann nur das donische Kosakenheer in Betracht kommen, das etatmäßig 66 berittene Regimenter und 14 Batterien zählt mit zusammen 64,000 Mann und 116 Geschützen. — Mit Ausschluß der lokalen Heerestheile und der Reichswehr wird das europäische Rußland an aktiven mobilen Truppen zählen: 876 Bataillone Infanterie (948,860 Mann incl. Offiziere), 208 Eskadronen und 396 Ssotnien (109,000 Mann Kavallerie,) 2488 Geschütze (81,800 Mann) und 16 Bataillone Genietruppen (19,000 Mann). Es werden somit, einschließlich der Parks (31,000 Mann) und der Hospitäler (44,800 Mann) im Falle eines Krieges in Summa 1,234,460 Mann mobilisirt.

— **Ostindien.** Die amtliche „Gazette of India“ bringt einen Bericht, nach welchem in den Provinzen Madras, Bombay, Bengal, den nordwestl. Provinzen Punjab, Audh, Centralprovinzen Courg, Hydrabad und Britisb-Burma durch wilde Thiere (hauptsächlich Tiger) in den letzten drei Jahren 12,554 Personen getödtet sind; ferner in denselben Provinzen durch Schlangenbisse 25,664 Personen. Einzelne Dörfer sind ganz entvölkert, öffentliche Straßen selbst bei Tage nicht passirbar u. tausende Morgen Land, welche früher cultivirt waren, sind verlassen und jetzt durch ihre wilde Vegetation ein Schutz für die gefährlichen Thiere. Die Armee der Shikarees, die man zur Bekämpfung wilder Thiere ausgerüstet hat, ist vollständig unzureichend, da die Eingeborenen sehr feige sind und es in der Regel vorziehn, den wilden Thieren Platz zu machen, wenn dieselben ihren Wohnungen nahe kommen und sich Opfer holen, als sich zur Bekämpfung der Eindringlinge zu verbinden. Die Zeitung knüpft an den Bericht die Forderung, daß Seitens der Regierung etwas geschehe, um den immer weiter vordringenden Bestien einen organisirten Widerstand entgegenzusetzen und das von den Einheimischen aufgegebene Terrain wieder zu erobern.

## Locales.

— **Postalisches.** Nach Mittheilung des hiesigen kaiserlichen Postamts ist wegen Mangels von zwei Zolldeklarationen zurückgekommen 1 Packet an Einwohner **Kijewski** in Grudtza in Polen per Gollub, 4 Pfd. 20 Loth schwer, aufgeliefert den 3. d. Mts. 6—7 Uhr Nachmittags. Der Absender hat sich weder auf der Rückseite des Briefes noch in demselben genannt.

— **Landwirthschaftliches.** Kalisalz. Dieses Salz nimmt als Düngemittel fortdauernd die Aufmerksamkeit derjenigen Landwirthe in Anspruch, welche die Nothwendigkeit der Kalizufuhr erkennen. Von den mannigfaltigen Versuchen, über welche uns in der letzten Zeit wieder von practischen Landwirthen berichtet wurde, trat als besonders interessant, eine zufällig gemachte Beobachtung des Hrn. Ph. Müller von Kratz hervor. Derselbe erhielt im Herbste v. J. einige Centner Staßfurter Kalidünger, die er einer Wiese zukommen ließ, welche schon seit Jahren eine dürftige Grasnarbe zeigte. Um indessen auch vergleichend beobachten zu können, ließ er einen Theil der betreffenden Wiese ungedüngt. In diesem Frühjahr zeigte sich sehr bald ein auffallender Unterschied. Während der mit Kalisalz überstreute Theil der Wiese im üppigsten Grün prangte, war die Narbe des andern Theils der Wiese noch wie erstorben; erholte sich auf diesem letztern Theile auch der Graswuchs allmälig, so war doch der Ertrag in Heu verhältnißmäßig nahe um die Hälfte geringer, als auf dem gedüngten Theile und auch der Grummetertrag war sehr gering. Was mir aber, so berichtet Herr Müller, besonders auffallend war, war das, daß das Vieh, welches auf diese Wiese zur Weide getrieben wurde, denjenigen Theil der Wiese bevorzugte, welcher das Kalisalz erhalten hatte und zwar in der Zeit noch, als auf dem nicht gedüngt gewesenen Theile offenbar mehr zu weiden war, als auf dem andern Theile. Ich schloß daraus, daß das Kalisalz auch auf die Qualität des Futters gewirkt haben mußte, wovon ich mich völlig überzeugte, als ich vernahm, daß das Vieh auch das mit Hülfe von Kalisalz erzeugte Heu lieber fraß, als das andere. (Wormser Mitth.)

— **Literarisches.** Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt bei: ein Prospect des neuen Volks- und Familienblattes: **Die „Neuzeit“ Lesehalle für Alle.** Von diesem neuen, im Verlage von Werner Grosse in Berlin, Besselstraße 17, erscheinenden Blatte liegen uns die beiden ersten Hefte vor, und wir glauben allen unsern Lesern einen Gefallen zu erweisen, wenn wir sie auf dieses neue, sehr zeitgemäße Unternehmen aufmerksam machen. Das Journal beginnt mit der fesselnd geschriebenen Erzählung: „Der eiserne Graf“ von George F. Born. Dieser Titel birgt nicht nur die Geschichte eines Mannes, es ist die gesammte hochinteressante Geschichte der letzten zwanzig Jahre, die bier in ungemein anmuthiger Weise vor uns aufgerollt wird. An fernerem Inhalte erwähnen wir: „Die Auswanderer“. Ein Roman von dem beliebten Volksschriftsteller August Schrader. — „Ulrich von Hutten, der Ritter deutscher Nation.“ Eine Erzählung für das deutsche Volk von Dr. E. Woerle. — „Renata, oder Müßiggang ist aller Laster Anfang“. Eine spannend geschriebene Original-Novelle von E. H. von Dedenroth. Außerdem bringt jedes Heft der „Neuzeit“ ein reichhaltiges Feuilleton, welches alle Wissensgebiete der „Neuzeit“ umfaßt, nnd jugendlich frisch, wie ein reicher, immer quellender Born, Alle befriedigen und Alle erfreuen wird. — In der That, dieses neue und praktisch arrangirte Unternehmen begrüßen wir mit großer Freude, und wünschen, daß die Absicht des Herausgebers der „Neuzeit“, „Gutes zu wirken,“ im vollsten Umfange erreicht werde!

Der enorm billige Preis, jedes 6 Bogen starke Heft kostet nur 3 Sgr., macht es auch dem Unbemitteltsten möglich, an dem Genusse der Lectüre der „Neuzeit“ Theil zu nehmen. Alle zwei Wochen erscheint ein Heft.

Abonnements auf dies in 2wöchentlichen Heften à 3 Sgr. erscheinende Volks- und Familienblatt besorgt prompt und schnell die Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn.

## Briefkasten.

**Eingesandt.**

Ein schönes neues Lied von der Thorner Holzbrücke, zu singen nach der Melodie: „In der großen Seestadt Leipzig.“

In der deutschen Reichsstadt Thoren
War 'ne große Wasserfluth,
Und die Brücke war verloren,
Die der Menschheit nöthig thut.

Jammernd ringen sie die Hände:
Hilf uns, lieber Magistrat!
Magistratus war behende
Erst mit Rath und dann mit That.

Baute viele große Schiffe,
Einen Dampfer auch dazu,
Daß man durch die Weichselriffe
Fahren könnt' in sichrer Ruh.

Wer dabei in Dreck gefallen,
Geb' sich selber nur die Schuld,
Denn in solchen Sachen allen
Ist das Beste die Geduld.

Was dem Menschen ist beschieden,
Kommt ihm oftmals in die Quer;
Mancher war auch unzufrieden,
Schmul und Itzig klagten sehr.

Und von einem Postiljone
Ward mit seinem dritten Pferd
Auf der Brücke der Pontone
Die Passage ganz gesperrt.

Zur Belohnung solcher Thaten
Fütterte die ganze Stadt
Die die neue bauen thaten
In dem Artushofe satt.

So ist Alles nun geschehen,
Denn die neue steht ja schon,
Und du kannst hinübergehen,
Für sechs Pfennige die Person.

## Börsen-Bericht.

**Berlin, den 7. November 1871.**

| | |
|---|---|
| **Fonds:** | fest |
| Russ. Banknoten | $82\frac{1}{2}$ |
| Warschau 8 Tage | $82\frac{1}{2}$ |
| Poln. Pfandbriefe 4% | 72 |
| Westpreuß. do. 4% | 90 |
| Posener do. neue 4% | $91\frac{3}{4}$ |
| Amerikaner | $97\frac{5}{8}$ |
| Oesterr. Banknoten 4% | $85\frac{1}{2}$ |
| Italiener | $59\frac{7}{8}$ |
| **Weizen:** | |
| Novbr. | $80\frac{1}{4}$ |
| **Roggen** | matter |
| loco | $58\frac{1}{8}$ |
| Novbr.-Dezbr. | $58\frac{5}{8}$ |
| Dezbr.-Januar | $57\frac{3}{4}$ |
| April-Mai | 57 |
| **Rüböl:** Novbr | $28\frac{1}{2}$ |
| pro April-Mai | $28\frac{1}{8}$ |
| **Spiritus** | fest. |
| loco | 23. 10. |
| Novbr.-Dezbr. | 22. 14. |
| April-Mai. | 21. 22. |

## Getreide-Markt.

**Thorn**, den 8. November. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: hell. Mittags 12 Uhr 2 Grad Wärme.
Wenig Zufuhr. Preise fest.

Weizen bunt 126—130 Pfd. 73—76 Thlr., hellbunt 126—130 Pfd. 78—80 Thlr., hochbunt 126—132 Pfd. 81—82 Thlr. pr. 2125 Pfd.

Roggen, fest 122—125 Pfd. 50—52 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 48—50 Thlr., Kochwaare 52—54 Thlr. pro 2250 Pfd.

Spiritus pro 100 Qrt. 21—22 Thlr.

Russische Banknoten $82\frac{1}{2}$, der Rubel 27 Sgr. 6 Pf.

**Danzig**, den 7. November. Bahnpreise.

Weizenmarkt: schwach behauptet Zu notiren: für ordinär und bunt 120—123 Pfd. von 70—73 Thlr., roth 126—132 Pfd. von 75—78 Thlr., hell- und hochbunt und glasig 125—132 Pfd. von 78—83 Thlr., weiß 126—132 Pfd. von 82—84 Thlr. pro 2000 Pfd.

Roggen frischer 120—125 Pfd. von 52—$54\frac{1}{2}$ Thlr. pro 2000 Pfd.

Gerste behauptet kleine nach Qualität 101—108 Pfd. von 45—49 Thlr. große nach Qualität 110—115 Pfd. von 50—53 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Erbsen, nach Qualität von 50—53 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Hafer von 40—$40\frac{1}{4}$ Thlr. pro 2000 Pfd.

Spiritus $20\frac{1}{4}$ Thlr. pro 8000 % Tr. bez.

## Amtliche Tagesnotizen.

Den 7. November. Temperatur: Wärme 2 Grad. Luftdruck 27 Zoll 11 Strich. Wasserstand: 1 Fuß 5 Zoll.

# Inserate.

**Bekanntmachung.**

Es ist hier ein doppelläufiges Terzerol als muthmaßlich gestohlen in Beschlag genommen. Der unbekannte Eigenthümer wird aufgefordert, sich binnen 3 Tagen bei unserm Polizei-Inspector zu melden.

Thorn, den 6. November 1871.

**Der Magistrat. Pol.-Verw.**

**Kleinkinder-Bewahranstalt.**

Wir glauben nicht zweifeln zu dürfen, daß uns auf unsere Bitte noch mehr, als die bis jetzt eingegangenen weiblichen Arbeiten zugedacht sind, und haben deshalb die Versteigerung auf die ersten Tage des Dezember verschoben. Die geneigten Gönnerinnen der Anstalt wollen ihre Gaben bis spätestens zum 25. November bei Frau Kaufmann Hirschfeld (Culmerstraße) abgeben lassen und den Zettel mit dem Namen ja nicht vergessen.

**Der Frauen-Verein.**

Am Vorabend des am 10. d. stattfindenden Schillers Geburtsfestes.

**Musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung**

für die Mitglieder des Handwerkervereins und deren Familien, Donnerstag, den 9. November im Saale des Artushofes.

Anfang 8 Uhr Abends.

Die Herren Theilnehmer werden ersucht ihre Mitglieds-Karten mitzubringen und beim Eintritt vorzuzeigen, da nur Mitglieder des Vereins Zulaß haben. Als Beitrag zu den Kosten zahlt jede Person ohne Unterschied des Alters und Geschlechts 1 Sgr.

**Der Vorstand**
des Handwerker-Vereins.

**Kaufmännischer Verein.**

**General-Versammlung**

am Freitag, den 10. d. Mts., Abends 8 Uhr bei **Hildebrandt.**

Tagesordnung: Winter-Vergnügungen.

**Der Vorstand.**

**Auction.**

Dienstag, den 14. und an den folgenden Tagen in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr werde ich Herren- und Damen-Garderoben, Breitestr. 87, wegen Aufgabe des Geschäfts, gegen gleich baare Bezahlung verauctioniren.

**W. Wilckens**, Auktionator.

**Sprechstunden für Augenleidende und chirurgische Kranke**
täglich von
11—1 Uhr Mittags,
5—7 Uhr Abends.

Bromberg, d. 4. Novbr. 1871.

**Dr. Bille,**
Brückenstraße Nr. 11, Ecke Friedrichsplatz.



**Stadttheater-Keller.**
Täglich
**Adler-Bier**
vom Faß.
**G. Welke.**

W księgarni Ernesta Lambeck w Toruniu wyszedł i jest do nabycia w wszystkich księgarniach i u introligatorów:

Sjerp-Polaczka
**KALENDARZ**
**Katolicko-Polski**
z drzeworytami
na rok przestępny
**1872.**
**Cena 5 sgr.**

Kalendarz ten wychodzi w tym roku już na rok dwunasty i tak jest piękny, pouczający i zabawny, że kto go raz poznał, zwykle innego nie kupi. Rozchodzi go się też jak najwięcej.

# Gustav Meyer,
**Königl. geprüft. Bandagist.**
**Fabrikant**
**chirurg. Instrumente und Messer.**
**Neustadt Nro. 2.**

Empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten chirurg. u. thierärztlicher Instrumente, Bandagen, Spritzen und Apparate zur Krankenpflege, Messern, Scheeren sowie aller Sorten Stahlwaaren.

Reparatur u. Schleiferei werden sauber und billig ausgeführt.

Lager aller Sorten Operngläser, Brillen, Lorgnetten, Pince-nez, in allen Fassungen, Barometer, Thermometer, sowie aller optischen u. mechanischen Instrumente.

# Scheibler's Kochbuch
**für alle Stände,**
oder
**gründliche Anweisung**
alle Arten Speisen und Backwerke auf die wohlfeilste und schmackhafteste Art zuzubereiten.

**Ein unentbehrliches Handbuch**
für angehende
**Hausmütter, Haushälterinnen und Köchinnen.**

Mit vielen Abbildungen, seit langen Jahren als das beste anerkannt, sei jeder Hausfrau empfohlen,

**18. Auflage. Eleg. geb. Preis 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.**

Stets vorräthig bei

Ernst Lambeck.

**Behörden, Verwaltungen, Actien-Gesellschaften, Industrielle und Private**
welche geeignete
**Bekanntmachungen und Inserate**
im
**Deutschen Reichs-Anzeiger**
und
**Königl. Preuß. Staats-Anzeiger**
**zu publiziren wünschen**

und welche die kostspielige Postnachnahme der Gebühren durch die Expedition des Blattes vermeiden wollen, werden ersucht, desfallsige Ordres an uns zu adressiren. Der Insertionspreis beträgt 2½ Sgr. pr. Spaltzeile, laut Original-Tarif, den wir beim „Reichs- und Staats-Anzeiger" ebenso inne halten, wie bei allen anderen Zeitungen, für welche quäst. Ordre etwa gleichfalls lautet.

**Haasenstein & Vogler, Berlin**
mit Zweiggeschäften in:
Hamburg. Lübeck. Hannover. Halle. Erfurt. Leipzig. Dresden. Chemnitz. Frankfurt a. M. München. Nürnberg. Stuttgart. Breslau. Prag. Wien. Basel. St. Gallen. Chur. Genf. Lausanne. Zürich.

**Epileptische Krämpfe (Fallsucht)**
heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

**Heringe,** die Holländischen in Qualität und Größe übertreffend à 1 Sgr. 6 Pf., sowie ruß. Sardinen und Anchovis in Fässern und ausgewogen empfiehlt

**Gustav Schnoegass.**

Holländische Heringe, ausgesuchte Milchner, à 2 Sgr. 6 Pf. bei

**Carl Spiller.**

**Matjes**
und ächte holl. Heringe à 1 Sgr. bei
**A. Mazurkiewicz.**

In 15. Auflage traf bei **Ernst Lambeck** ein:
**Dr. H. Starke's**
satyrische Humoreske
**Der Mensch stammt vom Thiere ab.**
Preis eleg. geh. mit Ill. 5 Sgr.

**Mädchen** in Putzarbeiten geübt, finden sofort Beschäftigung im Mode-Magazin von **Jadwiga Rakowicz, Weissestrasse 74.**

**Avis!**
Gänsebrüste, Keulen, Schmalz, Kieler Speckbücklinge, Sprotten, Rauch-Lachs, Aal, offerirt **Carl Spiller.**

**Magdeburger Sauerkohl**
bei **A. Mazurkiewicz.**

**Frisches Schweine-Schmalz!**
à 7½ Sgr. pr. Pfund empfehlen
**B. Wegner & Co.**

**Engl. Kochsalz u. Viehsalz**
offerirt billigst **Gustav Schnoegass**

**Bayerisch. Limburger Käse**
vorzüglicher Qualität empfiehlt
**A. Stentzler.**

**Matjes Heringe**
feinster Qualität empfehlen billigst
**B. Wegner & Co.**

**Mein Gasthaus nebst Pferdestall**
und Gartenland ist von sofort zu verpachten.
**Eduard Heise,**
Groß-Nessau.

**Jeschke's Restauration.**
Heute und an den folgenden Tagen
**großes Harfen-Concert.**

**Limburger Käse**
in bekannter Qualität à Stück 2, 2½ und 3 Sgr. empfehlen
**B. Wegner & Co.**

**Filzschuhe** sind wieder eingetroffen bei
**J. S. Caro,**
Altst. Markt 295, nahe bei 3 Kronen.

In der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** zu haben:
**4 Wand-Tabellen**
zur Umwandlung der alten Maaße u. Gewichte in die durch die neue Maaß- u. Gewichts-Ordnung für den norddeutschen Bund festgestellten
**neuen Maasse und Gewichte.**
Bearbeitet von
**L. Fritze**, Seminarlehrer.
Preis aller 4 Tabellen 6 Sgr.

Ein neuer Schuppenpelz ist zu verkaufen durch **Julius Ehrlich**, Brückenstr. 37.

Ein Verdeckwagen steht billig zum Verkauf bei **Gustav Schnoegass.**

Einen Lehrling, der Lust hat die Bäckerei zu erlernen, sucht
**Robert Marczinski,**
Bromberger Vorstadt Nr. 3.

Einen ordentlichen Schaffner sucht
**Rudolph Asch.**

Ein großer Kellerraum ist zu vermiethen Culmerstraße Nr. 335.

**Stadttheater in Thorn.**

Zur Eröffnung der Bühne.

Donnerstag, den 9. November. „**Beckers Geschichte oder Am Hochzeitstage.**" Operette in 1 Akt von Jacobsohn, Musik von Conradi. Hierauf: „**Die schöne Galathé.** Komisch-mythologische Operette in 1 Akt von Suppé. Zum Schluß: „**Herrmann und Dorothea.**" Liederspiel in in 1 Aufzuge von D. Kalisch und Weirauch, Musik von Lang.

Tagesbillet-Verkauf im Theaterbureau Wind- und Bäckerstraßen-Ecke Nr. 165, im Hause des Herrn **Hirschberger**, geöffnet von Morgens 9—1 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr.

Preise die hier üblichen.

Zu den ersten 3 Vorstellungen haben Abonnement-Billets keine Gültigkeit.

Die Abonnements-Vorstellungen beginnen Montag, den 13. November und werden bis dahin Bestellungen im Theaterbureau erbeten. Montag, den 13. November ist das Abonnement geschlossen, und treten dann für alle Plätze die hier üblichen Preise ein.

Mein Unternehmen dem bekannten Wohlwollen eines geehrten Publikums bestens empfehlend, zeichne

Hochachtungsvoll
**Adolf Blattner,**
Director des Stadttheaters.

**Kirchliche Nachrichten.**

**In der altstädtischen evangelischen Kirche.**

Getauft Carl Kunibert, S. d. Schiffssteuermann Krüger; — Hedwig Minna, T. d. Maurerpolier Golombiewski; — Carl Gustav Otto, S. d. Kaufm. Krampitz in Podgorz; — Fritz Ernst Paul, S. d. Kontrolleur Hensel; — Amalie Friederike und August Emil, Zwillingskinder des Schiffseigenth. Krentelin.

Getraut der Kutscher Wilhelm Lipski mit Henriette Pollatz.

Gestorben die Rentier-Wwe. Wentscher; — Hulda, T. d. Schiffsgeb. Becker.

**In der neustädtischen evangelischen Kirche.**

Getauft Anna Helene Rosa Cäcilie, T. d. Bautechnikers Mahrhold.

Getraut der Arb. Ludwig Riesenweber mit Henriette Fröhling; — der Fleischergef. Hermann Kawczinski mit Jgfr. Anna Carl; — der Buchhalter Carl Kaufmann mit Frau Auguste Kühn geb. Probst.

Gestorben Frau Helene Marie Prowe geb. Schulbach.

**In der St. Georgen-Parochie.**

Getauft August Leopold Benjamin, S. d. Einw. Trojaner zu Schönwalde.

Gestorben Theodor, S. d. Schloßergef. Fuhrmeister; — Augustin, S. d. Wittwe Karpinski; — der Zimmergef. Johann Kufalk aus Bromberg; — der Steueraufseher Benjamin Bachstein zu Mocker.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.